

## **Ratschky, Joseph Franz: Horch! welch ein dumpfer Laut, wildmurrend, wie der**

1 Horch! welch ein dumpfer Laut, wildmurrend, wie der träge  
2 Geschwächte Ton entfernter Donnerschläge,  
3 Dringt feyerlich an mein erstauntes Ohr,  
4 Und welch ein fremdes banges Zischen  
5 Steigt schauderhaft aus den Gebüsch  
6 Des steilen Abhangs dort empor!  
7 Führt dieser enge Pfad mich zu der Feueresse  
8 Des lahmen Donnerschmieds Vulkan?  
9 Wie? oder wälzt nicht fern sich über Stein' und Klösse  
10 Der Flammenschwall des Phlegetons heran?  
11 Beflüge deinen Schritt, o Führer! solch ein Feuer  
12 Blies Neubegier noch nie in meinen Adern an.  
13 Beflüge deinen Schritt! ein grosses Abentheuer  
14 Harrt unser. Lass uns kühn der Tiefe Rand uns nahn!

15 Ha! wo bin ich? welche niegeseh'ne  
16 Majestätischfürchterliche Scene  
17 Der Natur enthüllt sich meinem Sinn!  
18 Täuschen mich die Augen? oder raffte  
19 Zaubertrug mich in die fabelhafte  
20 Heimath wunderbarer Feen hin?

21 Sieh! ein Schneestrom, aufgepflügt von Klippen,  
22 Drängt durch kahlgenagter Berge Rippen  
23 Sich heran an eine Felsenwand,  
24 Und entstürzt wildschnaubend, gleich dem Winde,  
25 Der dem Rachen engverschlossener Schlünde  
26 Sich entreisst, dem schaudervollen Rand.

27 Wie erbebt die schwache bange Mühle,  
28 Deren Wand im heftigsten Gewühle  
29 Diessseits die erbosste Flut beschäumt!  
30 Selbst die Veste Laufen scheint zu wanken,

31    Deren Giebel zwischen grünen Ranken  
32    Jenseits einem schroffen Berg entkeimt.

33    Nur die Zwillingsfelsen, deren nackte  
34    Scheiteln mitten in dem Katarakte  
35    Dort des Stroms vereinte Wuth bestürmt,  
36    Und von deren Häuption Schaum in Flocken  
37    Dick emporstaubt, ragen unerschrocken  
38    Aus der Flut, die wolkenwärts sich thürmt.

39    Beym Himmel! nicht umsonst verhiess des Rufes Stimme  
40    Mir grosse Wunder hier. Lass uns bergunter gehn,  
41    O Führer, und beherzt in seinem vollen Grimme  
42    Den Sturz der wilden Wogen sehn!  
43    Komm! lass uns hin zu jenem Nachen eilen,  
44    Der am Gestade dort uns freundlich zu sich winkt,  
45    Und die beschäumten Fluten theilen,  
46    Aus denen spiegelhell die Sonne wiederblinkt!...  
47    Schon tanzt, vom Ufer fern, der kühne  
48    Harmlose Kahn mit uns durch den empörten Schwall:  
49    Sieh! höher hebt sich itzt des Falles breite Bühne,  
50    Und blanker Schaum verhüllt der Sonne Flammenball,

51    Wie sauset und braust nun im schnellen  
52    Gewirbel die Fülle der Wellen  
53    Vom schäumenden Walle herab!  
54    So rollen von Gletschern Lauwinen  
55    Mit donnerndem Schall auf die grünen  
56    Gefilde des Thales hinab.

57    Wie sprüht aus dem raschen Gedränge  
58    Der berstenden Flut das Gemenge  
59    Des luftigen Schneestaubs empor!  
60    Wie dampfet im sonnigen Schimmer  
61    Vom wogenbestürmten Getrümmer

62 Des Felsen der Nebel hervor!

63 Wie balgt das Gewässer, gespalten

64 Von Steinen, in hundert Gestalten

65 Sich ringsum im wilden Turnier!

66 O herrlicher Anblick! du füllest

67 Mit Staunen den Sinn, und enthüllest

68 Die Allmacht des Schöpfers vor mir.

69 Ermüde nicht, o Schiffer! schon beschatten

70 Des festen Landes Höhn das Ruder. Lass den Arm

71 So nah am Ziele nicht ermatten!

72 Vergebens stürmt der Fluten frecher Schwarm

73 Mit Ungestüm die Wand des Nachens: fruchtlos dräuen

74 Lautknirschend unter uns verborgne Felsenreihen.

75 Der kleine schlaue Kahn bahnt trotz dem Widerstand

76 Der Wellen sich den Weg, und wühlt sich bald gerade,

77 Bald seitwärts durch den Strom ... Schon fass' ich an dem Rand

78 Des Ufers das Gesträuch: schon sind wir am Gestade.

79 Sieh! diese steile schmale Bahn

80 Am Flusse führt uns dicht zum Katarakt hinan.

81 Ha! welch ein Wogengetümmel

82 Wallt auf mich los! Hat der Himmel

83 Sich mit dem Erdball entzweyt?

84 Stürzen die Wolken sich wieder

85 Wüthend in Strömen hernieder,

86 Wie zu Deukalions Zeit?

87 Sieh! wie die Wasserflut, schäumend

88 Sich auf der Felsenwand bäumend,

89 Hoch wie ein Berg sich erhebt,

90 Und, von dem Schwallen von oben

91 Abwärts geschleudert, mit Toben

92 Sich in den Abgrund vergräbt!

93 Tosendes Krachen erschüttert  
94 Ringsum den Boden: es zittert  
95 Bang auf den Bäumen das Reis.  
96 Schwindel ergreift die gähen  
97 Häupter der Berge: sie drehen  
98 Magisch herum sich im Kreis.

99 Taumelblind wendet mein irres  
100 Auge, des Wellengewirres  
101 Satt, sich zur stilleren Flut:  
102 Sieh! da entsteiget den Wogen,  
103 Iris! dein reizender Bogen  
104 Röthlich, wie dämmernde Glut.

105 Erhabner Vater Rhein! von staunendem Entzücken  
106 Begeistert, trenn' ich mich mit wundertrunknen Blicken  
107 Von diesem Zauberort. Bald werd' ich fern von hier,  
108 Wo deine Fluten wild um Felsentrümmer brausen,  
109 Ehrwürdigster der deutschen Flüsse! dir  
110 In sanftern Gegenden mich nahen, wo der krausen  
111 Gebüsche Wölbungen mich, froh dir nachzuspähn,  
112 An deine grünen Ufer laden,  
113 Und muntre Haine sich und rebenreiche Höhn  
114 In deinem wirthlichen Gewässer ruhig baden.

(Textopus: Horch! welch ein dumpfer Laut, wildmurrend, wie der träge. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de>)